

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Predigt im Pontifikalamt zum 2. So im Jk B – Familiensonntag/Eröffnung des Familienjahres „Bindung macht stark“ – Sonntag, 15. Januar 2012, 10.00 Uhr, Hoher Dom zu Essen

Texte: 1 Sam 3,3 b-10.19
1 Kor 6,13 c-15 a. 17-20
Joh 1,35-42.

Verehrte Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Familien,
liebe Gemeinde!

I.

Eine Umfrage hat vor Wochen gezeigt, dass 76 Prozent aller jungen Menschen hoffen, auf Dauer eine Familie gründen zu können und in einer Familie zu leben. „Die Familie“ ist ein „Thema Nummer Eins unserer Gesellschaft“. Es gibt kaum jemanden, der, in welchen Beziehungen auch immer, nicht in einer Familie groß geworden ist. Viele können von geglückten Familienbeziehungen reden, ebenso Viele aber auch von schwierigen, belastenden und sprachlos machenden. Die Bilder von der Familie sind heute so bunt wie das Leben. Ich vermute, wie in meiner Familie, so gibt es auch bei Ihnen verschiedene Familienbilder und verschiedene Formen, das Familienleben zu verwirklichen. Eines fällt mir dabei immer auf: Zum Familienleben gehören Bindungen. Und Bindungen machen stark.

Daraus folgt das Motto für das diesjährige Familienjahr, das wir heute offiziell beginnen: „Bindung macht stark“! Was das bedeutet, zeigt sich leicht, wenn wir uns der Frage stellen: Wie leben eigentlich die Christen? Jahrzehnte lang bestimmten die Antworten dabei feste Gruppierungen und klare Konturen vom Zusammenleben der Menschen. Heute stelle ich, und mit mir ganz Viele fest, dem Leben der Kirche ein Gesicht zu geben und die Seelsorge zu gestalten, das bedeutet, von großen Themen auszugehen, damit diese jeweils vor Ort ihre Gestalt finden können. Eines der ganz großen Themen für uns alle ist, so mein Eindruck, das

Thema Familie. Hinzu kommt, gerade angesichts der Erfahrungen von viel Suche und Heimatlosigkeit nicht weniger Menschen, die Frage nach Bindungen, die tragen. Familie lebt von Bindungen, und Bindungen machen stark, sie tragen. Aus diesen einfachen Gründen kommen wir zu diesem für die Gesellschaft, Politik und für unsere Kirche so relevanten Thema, das wir in diesem Jahr betonen. Es hat Bedeutung weit über die Kirche hinaus.

II.

Wenn die Familie im Leben von Bindungen stark wird, dann ist dies schon eine Aussage über den Ausgangspunkt unseres Familienjahres. Wir gehen von der gesellschaftlichen Wirklichkeit von Familien aus, die durch Bindung Gestalt finden. Denn überall dort, wo Menschen für einander Verantwortung übernehmen, wird bereits viel von dem realisiert, was für uns Christen zum Ideal einer Familie gehört. Als Kirche mit einer bestimmten Tradition stehen wir vielfach in Spannung zur gesellschaftlichen Umwelt, aus der wir uns aber nicht zurückziehen, gar hoffen dürfen, wir könnten eine neue heile Welt schaffen. Vielmehr suchen wir konstruktiv positive Anchlüsse, die zwar nie deckungsgleich mit unseren Zielvorstellungen von Familienleben sind, aber doch Solidarität und Gemeinschaft hervorrufen können und zu verbindlicher Gemeinschaft anspornen. Als Kirche bleiben wir darum nicht in unseren Kirchengebäuden, sondern gehen auf die Menschen zu und dorthin, wo sie ihr Leben gestalten. Dies war auch der Grund, warum die erste Pressekonferenz zu diesem Familienjahr im „Forum Duisburg“, dem großen Einkaufszentrum in der Mitte der Stadt Duisburg, stattgefunden hat, in der wir als Katholische Kirche eine Kindertagesstätte unterhalten.

III.

Es gibt nicht wenige Menschen, die sagen: Wir leben in einer Kultur der Freiheit. Freiheit bedeutet aber immer auch, Entscheidungen zu treffen und verbindlich zu leben. Angesichts vielfältiger Erfahrungen mit der Freiheit und der ihr eigenen Verbindlichkeit wird auch deutlich, dass Vieles unserer Freiheitskultur sehr unverbindlich ist und nur das Eingehen von Bindungen wirklich stark macht. Wenn wir Menschen Bindungen bewusst leben, dann haben wir nicht nur äußerlich Verbündete, mit denen wir Solidarität und Stärkung erfahren können. Mit verbindlichen äußeren Beziehungen werden wir, und das ist wichtig, auch innerlich freier. Gerade in den Pfarreien und Gemeinden, aber auch in unseren Kindertagesstätten und Familienzentren spüren wir, dass der Sinn für die Familie auch in ihren sehr unterschiedlichen Formen gestärkt wird, wo es verbindliche äußere Beziehungen gibt, die nach innen frei

machen, und wo es zugleich eine Bereitschaft zur inneren Bindung gibt, die nach außen ihren Ausdruck findet. So sehe ich in Familien darum viel von der Lebensgemeinschaft realisiert, die uns als Kirche ausmacht, gehört es doch zu unserer innersten Überzeugung, dass die Kirche eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft ist, die durch Bindung stark macht. Durch die Bindung an Gott und die Menschen nämlich, denn es geht um die Nachfolge Jesu Christi in der Kirche. Nicht umsonst feiern wir darum immer in der Weihnachtswoche auch das Fest der heiligen Familie, an dessen Beispiel besonders nachvollziehbar wird, was es heißt, durch Bindung stark zu werden. Mich berührt immer wieder eine wunderbare Predigt von Papst Paul VI., der bei seinem ersten Besuch im Heiligen Land im Januar 1964 auch in Nazareth war, dort, wo Jesus aufgewachsen ist, wie es im Evangelium heißt. In seiner Predigt erinnert er daran, dass er gerne in Nazareth bleiben wolle, um in die Schule der Familie von Nazareth zu gehen. Dort könne man den Sinn des Schweigens, den Sinn des Betens, den Sinn der Gemeinschaft, den Sinn des Arbeitens usw. lernen. All das, so fasse ich Papst Paul VI. zusammen, gehört zu den Bindungen, die im Leben stark machen. Der erste und schönste Lernort dafür ist die Familie.

IV.

Schließlich kann ich mit Stolz und großem Selbstbewusstsein, gerade im Blick auf unsere Verantwortung für die Gesellschaft, sagen, dass wir als Bistum Essen ein großer, wenn nicht sogar der größte Leistungsträger für das Gelingen von Familienleben hier vor Ort sind. Unsere unzähligen Einrichtungen der Familienbildung, der Kinderbetreuung in den Kindertagesstätten, der Familienhilfe und Caritas, aber auch Schulen und viele Verbände (Kolping, KAB, Frauengemeinschaft, Familienbund) sorgen auf unterschiedliche Weise dafür, dass hier vor Ort Familien besser leben können. Das ist unser Auftrag, den wir als Kirche von Essen ganz selbstverständlich und gerne nicht nur für die Katholiken, sondern genauso selbstverständlich und gerne für das Gemeinwohl und die ganze Gesellschaft erbringen. Wir dürfen aus diesem Grund demütig wie selbstbewusst auftreten, denn wir predigen eben nicht nur und sprechen fromme Worte, sondern packen auch handfest an, um Familien zu helfen, in welchen Situationen auch immer (ob bei allein erziehenden Müttern und Vätern, ob in schwierigsten Beziehungen), dass Menschen durch Bindung starken werden und stark bleiben. Mit unserer Familienkampagne wollen wir auf bescheidene, aber deutliche Weise darauf aufmerksam machen.

V.

Die heutige Eröffnung unserer Familienkampagne lässt mich als Bischof schon jetzt Danke sagen. Bei der Planung und Erarbeitung dieses Jahres haben Viele geholfen. Es ist ein schönes Zeichen von Lebendigkeit und Stärke, dass es gelungen ist, Viele zu begeistern mit zu machen. Dadurch, dass die unterschiedlichen Träger von Familienleistungen im Bistum Essen als Kooperationspartner diese Kampagne unterstützen, ist auch manche Dynamik in unserer Diözese entstanden. Es ist gut, sagen zu können: Wir wundern uns selbst über die Vielfalt unserer Angebote und über das große Engagement, das Anerkennung verdient. Mit diesem Dank ist mein Wunsch verbunden, dass wir mit der Familienkampagne 2012 im Bistum Essen „Bindung macht stark“ einen weiteren Beitrag zum Gelingen von Familienleben leisten können, dass es bei den vielen Veranstaltungen die fröhlichen und freundlichen Begegnungen gibt, von denen wir alle in unserem Leben zehren, dass wir immer mehr eine Ahnung davon bekommen, dass Familie Ausdruck jener Bindung ist, die nicht nur uns Menschen, sondern auch die Beziehung Gottes zu uns und unsere Beziehung zum ihm meint.

VI.

Wo das nämlich gelebt wird – und auch das gehört für uns Christen und für mich als Bischof zur Familienkampagne –, da können Menschen lernen, „Ja“ zu sagen zu Gott. In der ersten Lesung haben wir davon gehört, dass der Priester Eli Samuel hilft, seine Bindung an Gott zu stärken, da Gott ihn ruft (vgl. 1 Sam 3,10). Solche Bindungen helfen, auf Gott zu hören. Davon leben wesentlich wir Christen. Ähnlich geht es auch den Jüngern, die eine Faszination bei Jesus spüren und ihm nachfolgen wollen. So wächst ihre Bindung an ihn. Dabei ist der Dienst des Apostels Andreas, des Bruders des Petrus, besonders bemerkenswert, der den Ruf hört und Petrus zu Jesus führt (vgl. Joh 1,42). Nicht umsonst werden wir als Kirche mit einem schönen Wort „die Familie Gottes“ genannt, die so stark ist, wie ihre Bindung an Gott und an die Menschen ist. Davon leben wir und das möge in unserem Alltag sichtbar werden: Überall, wo Familie gelebt wird, gilt: „Bindung macht stark!“.

Amen.